
Besondere Bestände zugänglich machen

Bericht über die Pilotphase Handschriftendigitalisierung der deutschen Handschriftenzentren

Carolin Schreiber, Bayerische Staatsbibliothek

Zusammenfassung:

Im Juni 2013 genehmigte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Durchführung einer zweijährigen Pilotphase zur Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften an den deutschen Handschriftenzentren. Diese wird im DFG-Programm „Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung“ im Bereich der Wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS) gefördert. Das Vorhaben besteht aus sieben Digitalisierungsprojekten, die seit Herbst 2013 an fünf deutschen Bibliotheken durchgeführt werden. Die projektübergreifenden Organisations- und Koordinationsarbeiten sind an der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelt. Auf Basis der praktischen Erfahrungen der sieben einzelnen Projekte soll ein sog. Masterplan erarbeitet werden, der bei positiver Begutachtung zur Grundlage einer zukünftigen DFG-Förderlinie werden soll. Ziel der Initiative ist die Gesamtdigitalisierung des mittelalterlichen Handschriftenerbes in Deutschland.

Summary:

In June 2013, a proposal for a two-year pilot phase for the development of a concerted national programme for the digitization of medieval manuscripts in Germany, proposed by five German manuscript cataloguing centres, was accepted by the DFG, the largest research funding organization in Germany, in the context of its Scientific Library Services and Information Systems (LIS) programme. The pilot phase consists of seven coordinated digitization projects carried out by five German libraries. The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) is responsible for project coordination and organization. Based on the practical experience gained in the different digitization projects, a master plan will be developed, which will be the basis for the establishment of a new DFG funding programme. The initiative aims at the digitization of all surviving medieval manuscripts preserved in German cultural heritage institutions.

Zitierfähiger Link (DOI): [10.5282/o-bib/2014H1S254-264](https://doi.org/10.5282/o-bib/2014H1S254-264)

1. Hintergrund

Bereits seit den neunziger Jahren wurden seitens der DFG zahlreiche Projekte zur Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften gefördert. Bei diesen handelte es sich um forschungsbezogene oder die Tiefenerschließung begleitende Projekte, die an den besitzenden Bibliotheken bzw. den erschließenden Handschriftenzentren angesiedelt waren bzw. sind.¹ Daneben bemühen sich viele

¹ Einen Überblick über geförderte Projekte bietet die DFG-Datenbank GEPRIIS <http://gepris.dfg.de/gepris> (29.08.2014).

Altbestandsbibliotheken in eigenfinanzierten Projekten, bedeutende Handschriftenbestände öffentlich zugänglich zu machen (sog. „Boutique“-Digitalisierung).² Aufgrund ihres hohen Wertes oder prekären Erhaltungszustands sind gerade die Zimelien der meisten Sammlungen stark zugangsbeschränkt und nur selten in Ausstellungen zu sehen; hier können seit einiger Zeit virtuelle Ausstellungen digitalisierter Handschriften eine Alternative bieten. In den letzten Jahren spielt ferner die Digitalisierung aufgrund von Nutzerbestellungen (Digitization on Demand, DoD) auch im Handschriftenbereich eine zunehmend größere Rolle. Bedeutende bereits (teil-)digitalisierte Fonds sind in Deutschland etwa die *Codices iconographici* der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB),³ die an der Heidelberger Universitätsbibliothek digitalisierten *Codices palatini*⁴ sowie das Projekt zur virtuellen Zusammenführung von erhaltenen Handschriften aus der Lorscher Klosterbibliothek.⁵ An einem umfangreichen EU-geförderten Kooperationsprojekt, *Europeana Regia*, waren die BSB und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel beteiligt.⁶

Als Ergebnis dieser Digitalisierungsunternehmungen sind von den heute erhaltenen ca. 60.000 mittelalterlichen Handschriften in deutschen Bibliotheken derzeit erst etwa 7,5% digitalisiert, was im Vergleich zu den historischen Drucken einen sehr niedrigen Wert darstellt. Im Gegensatz zu den technischen und fotografischen Standards, die seit Publikation der *Praxisregeln Digitalisierung* der DFG⁷ weitgehend einheitlich befolgt werden, sind die Standards der Online-Präsentation bisher disparat und der Nachweis digitalisierter Handschriften in überregionalen Portalen ist noch keinesfalls umfassend, was das Auffinden und die Benutzung digitalisierter Bestände äußerst aufwändig macht. Digital verfügbare Erschließungsdaten, seien es Image-Scans gedruckter Kataloge, Kurznachweise oder aktuelle wissenschaftliche Handschriftenbeschreibungen, sind nur für Teile der Bestände in digitaler Form vorhanden. Letztere liegen vor allem für Fonds vor, die in jüngerer Zeit durch die deutschen Handschriftenzentren katalogisiert wurden, da seit etwa der Jahrtausendwende zeitgleich mit der Vorbereitung gedruckter Bände die Katalogisate in *Manuscripta Mediaevalia*⁸ im Volltext öffentlich zugänglich gemacht werden.

Vor diesem Hintergrund hatte die Arbeitsgruppe der deutschen Handschriftenzentren⁹ auf Bitten des DFG-Unterausschusses Erschließung und Digitalisierung zum 1. Juli 2011 ein Konzeptpapier zur Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften in Deutschland eingereicht, das neben grundlegenden Überlegungen zu Mengengerüsten, Durchsatz- und Kostenfaktoren, Durchführungsfragen sowie Erschließungs-, Meta- und Strukturdaten auch den Vorschlag enthielt, prioritär eine systematische fondsweise Digitalisierung solcher Bestände vorzusehen, die bereits qualitativ gut erschlossen

2 Altenhöner, Reinhard; Brantl, Markus; Ceynowa, Klaus: Digitale Langzeitarchivierung in Deutschland – Projekte und Perspektiven. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011), S. 184-196, hier: S. 191. <http://dx.doi.org/10.3196/18642950115834150>.

3 Siehe <http://www.bsb-muenchen.de/Codices-Iconographici-CodIcon-online.174.0.html> (29.08.2014).

4 Siehe <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html> (29.08.2014).

5 Bibliotheca Laureshamensis, siehe <http://www.bibliotheca-laureshamensis-digital.de/de/index.html> (29.08.2014).

6 Siehe <http://www.europeanaregia.eu/de> (29.08.2014) und Denoël, Charlotte; Fabian, Claudia; Tesnière, Marie-Hélène: Editorial – *Europeana Regia*. In: Bulletin du bibliophile 2013, S. 3-9.

7 Die aktuelle Fassung der DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“ (2013) ist veröffentlicht unter http://www.dfg.de/formulare/12_151/ (29.08.2014).

8 Siehe <http://www.manuscripta-mediaevalia.de>

9 Siehe <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/info/partner.html> (29.08.2014).

sind oder derzeit katalogisiert werden.¹⁰ In diesem Zusammenhang waren die bestandshaltenden Institutionen in Deutschland gefragt worden, ob sie an einer Digitalisierung qualifiziert erschlossener Bestände in den nächsten Jahren interessiert seien. Dieses erste Konzeptpapier wurde vom Unterausschuss im September 2011 zwar grundsätzlich positiv gewürdigt, gleichzeitig aber an mehreren Stellen, u.a. hinsichtlich der Priorisierung der erschlossenen Bestände, kritisch hinterfragt. Die Handschriftenzentren wurden aufgefordert, zum 1. Februar 2012 eine überarbeitete Fassung¹¹ einzureichen. In dieser wurde u.a. eine Pilotphase vorgeschlagen, in der typische Szenarien von Digitalisierungsprojekten durchgespielt werden, um verlässliche Erfahrungswerte zu sammeln, auf deren Basis bei der DFG über künftige Förderstrategien entschieden werden kann. Das Gesamtziel der Digitalisierungsbestrebungen ist folgendermaßen zusammengefasst: „Perspektivisch anzustreben ist eine vollständige Digitalisierung des mittelalterlichen Handschriftenerbes, soweit es in öffentlich-rechtlichen und vergleichbar verfassten kirchlichen Sammlungen vorliegt.“¹²

2. Projektkonzeption

Auf Grundlage dieser Vorarbeiten wurde schließlich im Juni 2013 die Durchführung der Pilotphase bewilligt durch Genehmigung von sieben Einzelanträgen und eines flankierenden Rahmenantrags.¹³ Letzterer beinhaltet die Koordination der Einzelprojekte sowie die technische Weiterentwicklung des Portals Manuscripta Mediaevalia. Die einzelnen Projekte haben im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Projektpartner sind fünf deutsche Bibliotheken, die als Träger eines Handschriftenzentrums über große Erfahrung im Bereich der Handschriftendigitalisierung und -erschließung verfügen:

- die Staatsbibliothek zu Berlin,
- die Universitätsbibliothek Leipzig,
- die Bayerische Staatsbibliothek München,
- die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart,
- die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Ebenfalls beteiligt ist das Bildarchiv Foto Marburg, das zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek als Träger von Manuscripta Mediaevalia fungiert und die technischen Aspekte des nationalen Handschriftenportals betreut.

10 Siehe http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/projekte/konzeptpapier_digitalisierung_2011_Veroeffentlichung.pdf (29.08.2014).

11 Siehe http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/projekte/konzeptpapier_digitalisierung_2012_Veroeffentlichung.pdf (29.08.2014).

12 Konzeptpapier 2012 (wie Anm. 11), S. 1.

13 Diese wird im DFG-Programm „Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung“ im Bereich der Wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS) gefördert, siehe http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/erschliessung_digitalisierung/index.html (29.08.2014).

Der Beginn der Pilotphase ist dargestellt in Glorius, Lydia; Schreiber, Carolin: Start der Pilotphase Handschriftendigitalisierung. In: Bibliotheksmagazin 26 (2014), H. 2, S. 77-81, <http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/bibliotheksmagazin/BM2014-2.pdf> (29.08.2014).

In den Einzelprojekten werden Bestände digitalisiert, die sich bezüglich ihres Erschließungsgrads und der Schwierigkeit der Digitalisierung stark unterscheiden und deshalb als repräsentativ für die Handschriftenüberlieferung in Deutschland gelten dürfen. Für die Auswertung wurden übergeordnete Fallgruppen definiert, die die jeweiligen Besonderheiten zum Ausdruck bringen:

- Begleitende Digitalisierung bei laufenden DFG-geförderten Tiefenerschließungsprojekten
 - Projekt 1: Digitalisierung lateinischer Handschriften aus dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg (CIm 14000-14540) (BSB München)
 - Projekt 2: Digitalisierungskomponente zum Projekt „Erschließung von Kleinsammlungen mittelalterlicher Handschriften in Sachsen und dem Leipziger Umland“ (UB Leipzig)
- Digitalisierung gut erschlossener Bestände
 - Projekt 3: Digitalisierung von Handschriften der Ratsbücherei Lüneburg (HAB Wolfenbüttel)
 - Projekt 4: Digitalisierung mittelalterlicher deutscher Pergamenthandschriften aus dem Signaturenbereich Cgm 1-200 (BSB München)
 - Projekt 5: Digitalisierung von Handschriften des Fonds Codices biblici in Folio (WLB Stuttgart)
- Digitalisierung ungenügend erschlossener Bestände
 - Projekt 6: Digitalisierung von Handschriften der Signaturengruppe Manuscripta germanica unter Nutzung aktualisierter historischer Kurzkataloge (SBB-PK)
 - Projekt 7: Bestandslistenfassung und Digitalisierung von Handschriften der UB Leipzig aus dem Bestandssegment ohne publizierten Nachweis sowie Bestandslistenfassung und Digitalisierung von zehn stark nachgefragten, aber nur mit deutlich erhöhtem Aufwand zu digitalisierenden Handschriften der UB Leipzig (UB Leipzig)
- Digitalisierung mit deutlich erhöhtem Aufwand

Die ersten drei Projektgruppen ergeben sich durch den Erschließungsgrad der Corpora, deren erstes den „erschließungstechnischen Bestfall“ darstellt, nämlich die Digitalisierung nahezu zeitgleich zur Erstellung von aktuellen wissenschaftlichen Beschreibungen nach den Standards der DFG-Richtlinien zur Handschriftenkatalogisierung¹⁴ und deren Veröffentlichung im Handschriftenportal Manuscripta Mediaevalia. Für die zweite Gruppe liegen qualitativ hochwertige ältere Beschreibungen vor, die entweder bereits retrodigitalisiert und in das Handschriftenportal eingebracht worden sind oder noch im Laufe des Projekts digitalisiert und öffentlich zugänglich gemacht werden. Die dritte Fallgruppe dürfte besonders bedeutsam für die Bewertung des Verhältnisses von Digitalisierung und Erschließung sein: Es handelt sich um Bestände, die nur durch sog. „Bestandslisten“ erschlossen sind,¹⁵ ein deutlich weniger gründliches und somit weniger aufwändiges Verfahren der Handschriftenbeschreibung. Kann die Digitalisierung hier fehlende Erschließungsleistung kompensieren? Handschriften der letzten Fallgruppe schließlich werden nicht einem eigenen Projekt zugeordnet, sondern sind anteilig in den Einzelprojekten enthalten.

¹⁴ Siehe <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSKRICH.htm> (29.08.2014).

¹⁵ Mackert, Christoph (im Auftrag der deutschen Handschriftenzentren): Das Verfahren der Bestandsliste. Überarbeitete und aktualisierte Handreichung zur standardisierten Kurzerfassung mittelalterlicher Handschriften nach dem Schema der Bestandsliste (2011).
http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/konzeptpapier_2011_bestandsliste_publicationsversion.pdf (29.08.2014).

3. Aufwandsabschätzung

Im Verhältnis zu selbst älteren Drucken gestaltet sich die Digitalisierung einer mittelalterlichen Handschrift wesentlich aufwändiger.¹⁶ Schon eine „unproblematische“ mittelalterliche Handschrift kann grundsätzlich nur in Handauflage digitalisiert werden; Pergamenthandschriften können ferner nur unter besonderen klimatischen Verhältnissen aufbewahrt und geöffnet werden und sind wegen der Steifheit des Beschreibstoffs generell schwieriger in der Handhabung. Durch die oft heterogene (z.B. wellige) Oberflächenstruktur mittelalterlicher Handschriften treten bei der Digitalisierung Schatten, ggf. sogar Unschärfen auf. Neben diesen in nahezu allen Handschriften auftretenden Besonderheiten kann jedoch eine Vielzahl von nicht immer vorhersehbaren weiteren Faktoren den Digitalisierungsprozess zusätzlich erschweren.

In die vierte Fallgruppe der Pilotphase werden deshalb Handschriften eingeordnet, deren Digitalisierung aufgrund ihrer Materialität oder ihres konservatorischen Zustands besonders schwierig ist. Besonderen Aufwand bedingen z.B. besonders wertvolle, bereits geschädigte oder fragile Objekte, bei denen die Handschrift zunächst restauriert bzw. konserviert und die anschließende Digitalisierung durch Restauratoren begleitet werden muss. Es soll in diesem Zusammenhang auch dokumentiert werden, in wie vielen Fällen und unter welchen Umständen Handschriften eventuell ganz von der Digitalisierung ausgenommen werden müssen.

Illuminierte mittelalterliche Handschriften stellen bei der Digitalisierung eine besondere Herausforderung dar. Oftmals müssen Zwischenblätter oder Seidenvorhänge für den Digitalisierungsprozess sorgfältig umgelegt und anschließend wieder korrekt positioniert werden; die Wiedergabe von



Abb. 1: Sicherung der Pigmentschicht einer Initialen am Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung der BSB

Blattgold ist durch die reflektierende Oberflächenstruktur besonders komplex. Bei Vorliegen enger Bindungen oder eingebundener Elemente, wie sie z.B. in 70% der Handschriften der BSB auftreten, liegt der Durchsatz bei der Digitalisierung ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt, da i.d.R. mehrere Aufnahmen getätigt werden müssen, bis ein optimales Ergebnis vorliegt. Auch besonders kleine (Oktav und kleiner, Rückenhöhe < 15 cm) oder besonders große Handschriften (Rücken > 50 cm), deren Fixierung und Handhabung besonderen Aufwand erfordert, sind hier einzugruppiert. Als Beispiel aus dem Teilprojekt „Erschließung von Kleinsammlungen mittelalterlicher Handschriften in Sachsen und dem Leipziger Umland“ (UB Leipzig) kann die im Bild gezeigte

16 Eine umfassende Darstellung der Besonderheiten bei der Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften findet sich in Bacher, Rahel; Fabian, Claudia; Ikas, Wolfgang-Valentin; Schreiber, Carolin: State of the art in image processing. http://issuu.com/europeanaregia/docs/d4_1_state_of_the_art_in_image_proc (29.08.2014).

Digitalisierung von Chorbüchern aus dem Domstift Naumburg dienen, bei denen die monumentale Größe der zu digitalisierenden Objekte hohen Personaleinsatz und die Entwicklung einer speziellen Konstruktion für das Aufnahmeverfahren am Digitalisierungszentrum der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena erforderlich machte.¹⁷



Abb. 2: Digitalisierung von überformatigen Chorbüchern aus dem Domstift Naumburg; zugehörige Kamerastellung

Für kleinformatige Handschriften ist ferner eine höhere physikalische Auflösung erforderlich (600 ppi), was die Geschwindigkeit des Scanprozesses und somit den Durchsatz weiter verringert und Kosten erhöht. Wie hoch der Anteil schwer zu digitalisierender Handschriften in speziellen, historisch gewachsenen Fonds ausfallen kann, zeigt das Beispiel des Projekts „Digitalisierung mittelalterlicher deutscher Pergamenthandschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Cgm 1-200)“, in dem über die Hälfte der zu digitalisierenden Objekte dieser Kategorie zuzurechnen ist, da der Fonds eine große Zahl herausragender Zimelien unterschiedlicher Provenienz, zahlreiche illuminierte Handschriften, Kleinformate und Tresore enthält.

Besondere Bedeutung kommt in der Pilotphase naturgemäß der Dokumentation zu, um durch die differenzierte Betrachtung in den verschiedenen Fallgruppen zu einer realistischen Abschätzung des mit der Digitalisierung verbundenen Aufwands für diese in vielerlei Hinsicht besondere Objektgruppe zu gelangen. Details zur erforderlichen technischen Ausrüstung, Probleme beim operativen Scannen oder Fotografieren sollen hier ebenso erfasst werden wie technische Gründe, die möglicherweise die Digitalisierung einer Handschrift unmöglich machen. Nach Abschluss der Pilotphase wird sich so der finanzielle und technische Aufwand je Handschriftentyp präzise beziffern bzw. benennen lassen. Neben dieser Aufwandseinschätzung wird der zu entwickelnde Masterplan auch fundierte Aussagen zu zwei weiteren Aspekten enthalten: Priorisierung künftig zu fördernder Digitalisierungsprojekte und Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur.

17 Vgl. <http://www.thulb.uni-jena.de/Aktuelles/Digitalisierung+Naumburger+Chorbücher.html> (29.08.2014).

4. Priorisierungsfragen

Für die geforderten Priorisierungsempfehlungen muss eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte gewichtet werden. Anders als bei der Digitalisierung neuerer oder archivalischer Bestände spielen hier Urheber- oder Persönlichkeitsrechte aufgrund des Alters der Objekte keine Rolle; umso mehr rücken deshalb die Bedürfnisse der Forschung in den Vordergrund. Es stellen sich u.a. die folgenden Fragen:

- *Erschließungsgrad*: Sollten zunächst die gut erschlossenen Bestände digitalisiert werden, da sie schnell und umfassend präsentiert werden können? Oder sollten eher ungenügend erschlossene Beständen bevorzugt werden, damit der Benutzer zumindest einen ersten Zugang zu diesen (i.d.R. noch wenig beachteten) Stücken erhält?
- *Bestandsgröße*: Sind zerstreute Handschriftenbestände in Kleinsammlungen, die oft nur schwer zugänglich sind, vorrangig zu digitalisieren? Oder sollten mittlere und größere Sammlungen prioritär behandelt werden?
- *Nutzungsbeschränkungen*: Sind Zimelien und andere besonders wertvolle oder fragile Handschriften, deren Nutzung in der Regel stark eingeschränkt ist, ein bevorzugt zu digitalisierender Bestand?
- *Inhalt*: Stehen zunächst die kunsthistorisch besonders interessanten illuminierten Handschriften im Vordergrund? Oder sollte man eher die für die Wissenschaft wichtigen Texthandschriften digitalisieren?
- *Institutioneller Rahmen*: Soll die Förderung von Digitalisierungsprojekten von der Nutzbarkeit einer etablierten Digitalisierungsinfrastruktur abhängig gemacht werden?
- *Wissenschaftsbezug*: Wie können die Bedürfnisse aktueller Forschungsvorhaben berücksichtigt werden? Wie können die Ergebnisse von Forschungsprojekten in bibliothekarische Ressourcen und Fachdatenbanken eingebunden werden?

Zur Bewertung dieser Faktoren werden zum einen bestehende Priorisierungsmatrizes anderer Digitalisierungsinitiativen analysiert und zum anderen die Einschätzungen handschriftenbezogen arbeitender Wissenschaftler erfragt. Die Meinungsumfrage wurde 2014 mittels eines Online-Fragebogens durchgeführt, in dem Nutzungs- und Suchverhalten der Teilnehmer sowie Wünsche an künftige Forschungsumgebungen im Handschriftenbereich ermittelt werden.¹⁸ Zudem werden Priorisierungsfragen im Mittelpunkt einer im Oktober 2014 in München stattfindenden Fachtagung erörtert werden (s.u., letzter Abschnitt).

5. Technische Infrastruktur

Schließlich soll auch eine Infrastruktur entwickelt werden, die bestandshaltenden Institutionen in ganz Deutschland die Digitalisierung und Online-Präsentation relevanter Bestände auf hohem, den aktuellen Standards entsprechendem Niveau ermöglicht. Zentraler Zugriffspunkt für die Digitalisate wie für die zugehörigen Meta-, Erschließungs- und Strukturdaten ist das deutsche

18 Siehe https://www.socisurvey.de/pilotphase_hss (29.08.2014).

Handschriftenportal Manuscripta Mediaevalia,¹⁹ das im Hinblick auf Benutzerfreundlichkeit und Datenimport bzw. -export optimiert wird.

Hier wird zunächst der Datenaustausch mit lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Portalen (z.B. Bibliothekskataloge, Verbundkataloge, Deutsche Digitale Bibliothek,²⁰ Europeana²¹ oder das CERL-Portal für Handschriften und Alte Drucke²²) über definierte Schnittstellen und das Harvesting von Daten durch Manuscripta Mediaevalia stark vereinfacht. Konkret ist für die Pilotphase die Implementierung einer Schnittstelle zum automatisierten Datenimport im Format MarcXML²³ geplant.

Als weiterer Schritt wird ein hinsichtlich Auflösung, Zoommöglichkeiten und Navigation adäquates Präsentationssystem für Handschriftendigitalisate (Viewer) in Manuscripta Mediaevalia umgesetzt. Ein Modell zur Belieferung des DFG-Viewers mit Meta- und Strukturdaten in METS/TEI für von Manuscripta Mediaevalia gehostete Digitalisate wird im Rahmen der Pilotphase entwickelt.²⁴ Das Datenmodell der existierenden TEI/OAI-Schnittstelle der Handschriftendatenbank ist hierzu anzupassen und weiterzuentwickeln. Im Zusammenhang mit der Lieferung eines Kernsets von Metadaten an den DFG-Viewer ist die Gestaltung des sog. Signaturendokuments in Manuscripta Mediaevalia zu überdenken. Es soll die wichtigsten Informationen über das digitale Objekt anzeigen, auf verfügbare Beschreibungen der Handschrift verweisen sowie als Ankerpunkt für weitere Informationsquellen wie z.B. die Forschungsdokumentations-Datenbanken dienen.

Vor allem für die künftige Vernetzung handschriftenbezogener Informationen bedeutsam ist die Überarbeitung des vorhandenen Werk-Normdatensatzes der Handschriftendatenbank auf Basis der Gemeinsamen Normdatei (GND).²⁵ Dieser zusammen mit Vertretern der Deutschen Nationalbibliothek zu erarbeitende Werk-Normdatensatz gewährleistet die Zusammenführung der in Manuscripta Mediaevalia materiellen Manifestationen eines Werkes. Darüber hinaus ermöglicht die Angabe einer GND-Referenz-ID für das Werk eine Verknüpfung werkbezogener Informationen in verteilten Webangeboten auf Basis von Linked-Data-Technologien. Modellhaft soll erprobt werden, das bereits in Manuscripta Mediaevalia in einer Menge von 21.000 Datensätzen vorliegende Werk-Normdokument konzeptionell, funktionell und inhaltlich in die GND zu überführen und der Handschriftendatenbank somit größtmögliche Nachnutzbarkeit zu sichern.

19 Siehe <http://www.manuscripta-mediaevalia.de> (29.08.2014).

20 Siehe <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/> (29.08.2014).

21 Siehe <http://www.europeana.eu/> (29.08.2014).

22 Siehe <http://cerl.epc.ub.uu.se/sportal/> (29.08.2014).

23 Siehe <http://www.loc.gov/standards/marcxml/> (29.08.2014).

24 Zum Profil der Metadaten für den DFG-Viewer allgemein siehe <http://dfg-viewer.de/profil-der-metadaten/> (29.08.2014); zum Datenmodell für Handschriften siehe http://dfg-viewer.de/fileadmin/groups/dfgviewer/TEI-Anwendungsprofil_1.0.pdf (29.08.2014).

25 Siehe http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html (29.08.2014).

6. Vernetzung mit Wissenschaft und bestandshaltenden Institutionen

Von Anfang an sollen Partner aus der Wissenschaft und Träger der Informationsinfrastruktur in das Projekt miteinbezogen werden. Aus diesem Grund sind zwei Workshops vorgesehen: Vom 9. bis 10. Oktober 2014 findet an der Bayerischen Staatsbibliothek eine erste Tagung statt, bei der die Themenblöcke „Digitalisierte Handschriften in Forschung und Lehre“, „Präsentation von Digitalisaten“, „Technologien für die Erschließung von Digitalisaten“ und „Perspektiven für die Priorisierung bei Digitalisierungsprojekten“ diskutiert wurden.²⁶ Vom 22. bis 24. April 2015 wird sich eine zweite Tagung mit der Evaluierung der Ergebnisse der Pilotprojekte befassen. Im November 2015 schließlich soll die Pilotphase abgeschlossen sein und ein tragfähiger Masterplan vorliegen.

Weitere Informationen:

<http://www.bsb-muenchen.de/Pilotphase-Handschriftendigitalisierung.4175.0.html>

Literaturverzeichnis

- Altenhöner, Reinhard; Brantl, Markus; Ceynowa, Klaus: Digitale Langzeitarchivierung in Deutschland – Projekte und Perspektiven. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011), S. 184-196. <http://dx.doi.org/10.3196/18642950115834150>.
- Konzeptpapier der Arbeitsgruppe der deutschen Handschriftenzentren zur Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften in Deutschland (2011). http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/projekte/konzeptpapier_digitalisierung_2011_Veroeffentlichung.pdf (29.08.2014).
- Konzeptpapier der Arbeitsgruppe der deutschen Handschriftenzentren zur Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften in Deutschland (2012). http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/projekte/konzeptpapier_digitalisierung_2012_Veroeffentlichung.pdf (29.08.2014).
- Bacher, Rahel; Fabian, Claudia; Ikas, Wolfgang-Valentin; Schreiber, Carolin: State of the art in image processing. http://issuu.com/europeanaregia/docs/d4_1_state_of_the_art_in_image_proc (29.08.2014).
- Codices Iconographici (CodIcon online). Beschreibung auf <http://www.bsb-muenchen.de/Codices-Iconographici-CodIcon-online.174.0.html> (29.08.2014).
- Denoël, Charlotte; Fabian, Claudia; Tesnière, Marie-Hélène: Editorial – Europeana Regia. In: Bulletin du bibliophile 2013, S. 3-9.

²⁶ Tagungsprogramm unter <http://www.bsb-muenchen.de/die-bayerische-staatsbibliothek/projekte/digitalisierung/pilotphase-handschriftendigitalisierung/digitizationprojects1/digitizationprojects10/> (10.09.2014).

- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. 5., erw. Auflage. Bonn-Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1992.
<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSKRICH.htm> (29.08.2014).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“. Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2013. http://www.dfg.de/formulare/12_151/ (29.08.2014).
- DFG-Viewer. Profil der Metadaten. Dokumentation auf <http://dfg-viewer.de/profil-der-metadaten/> (29.08.2014).
- Digitalisierung der Naumburger Chorbücher. Mitteilung der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena auf <http://www.thulb.uni-jena.de/Aktuelles/Digitalisierung+Naumburger+Chorbücher.html> (29.08.2014).
- Gemeinsame Normdatei (GND). Beschreibung auf <http://www.dnb.de/gnd> (29.08.2014).
- Glorius, Lydia; Schreiber, Carolin: Start der Pilotphase Handschriftendigitalisierung. In: Bibliotheksmagazin 26 (2014), H. 2, S. 77-81. <http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/imageswww/pdf-dateien/bibliotheksmagazin/BM2014-2.pdf> (29.08.2014).
- Informationen zum Förderprogramm „Erschließung und Digitalisierung“. Übersicht auf http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/erschliessung_digitalisierung/index.html (29.08.2014).
- Mackert, Christoph (im Auftrag der deutschen Handschriftenzentren): Das Verfahren der Bestandsliste. Überarbeitete und aktualisierte Handreichung zur standardisierten Kurzerfassung mittelalterlicher Handschriften nach dem Schema der Bestandsliste (2011). http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/konzeptpapier_2011_bestandsliste_publicationsversion.pdf (29.08.2014).
- Partner von Manuscripta Mediaevalia. Übersicht auf <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/info/partner.html> (29.08.2014).
- Pilotphase zur Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften an den deutschen Handschriftenzentren, Projekthomepage unter <http://www.bsb-muenchen.de/die-bayerische-staatsbibliothek/projekte/digitalisierung/pilotphase-handschriftendigitalisierung> (14.09.2014)
- Schreiber, Carolin: Fragen an Benutzer aus Forschung und Wissenschaft – Pilotphase Handschriftendigitalisierung. Fragebogen auf https://www.soscisurvey.de/pilotphase_hss (29.08.2014).

- Tagungsprogramm, 1. Tagung zur Pilotphase Handschriftendigitalisierung. 9. bis 10. Oktober 2014, Friedrich-von-Gärtner-Saal der Bayerischen Staatsbibliothek auf <http://www.bsb-muenchen.de/die-bayerische-staatsbibliothek/projekte/digitalisierung/pilotphase-handschriftendigitalisierung/digitizationprojects1/digitizationprojects10/> (10.09.2014).
- TEI-Anwendungsprofil für digitalisierte Handschriften. Version 1.0. http://dfg-viewer.de/fileadmin/groups/dfgviewer/TEI-Anwendungsprofil_1.0.pdf (29.08.2014).